

Evangelium am 23. Sonntag im Jahreskreis B Mk 7,31–37

In jener Zeit

verließ Jesus das Gebiet von Tyrus

und kam über Sidon an den See von Galiläa,

mitten in das Gebiet der Dekápolis.

Da brachten sie zu ihm einen, der taub war und stammelte,

und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen.

Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg,

legte ihm die Finger in die Ohren

und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel;

danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu ihm:

Éffata! das heißt: Öffne dich!

Sogleich öffneten sich seine Ohren,

seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit

und er konnte richtig reden.

Jesus verbot ihnen, jemandem davon zu erzählen.

Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr verkündeten sie es.

Sie staunten über alle Maßen und sagten:

Er hat alles gut gemacht;

er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.

EFFATA – ÖFFNE DICH!

Haben Sie schon mal versucht, sich in einem Land mit Menschen zu verständigen, deren Sprache sie nicht sprechen und deren Schrift Sie nicht lesen können? Wie macht man das? Wie kommt man mit den Menschen in Kontakt? Wie fühlt man sich, wenn man etwas sagen möchte und man weiß nicht wie? Wie fühlt man sich, wenn einem jemand etwas erklären möchte und man versteht nur „Bahnhof“?

So ging es mir, als ich zum ersten Mal allein in die Ukraine reiste. Dort wollte ich für den Internationalen Bauorden ein Projekt für Obdachlose und für Alkohol- und Drogenabhängige unterstützen. Ukrainisch zu lernen schien mir aussichtslos. Doch ich hatte mir mit Hilfe meiner SprachenApp ein paar Worte gemerkt und versucht, das kyrillische Alphabet zu lernen. Aber das war es dann auch schon...

In dem Projekt arbeiteten wir zusammen mit den Bewohnern und mit weiteren freiwilligen Helfern an dem Wohnhaus weiter, in dem die Obdachlosen und die Suchtkranken ihr neues Heim bekamen. Auf das Projekt will ich in diesem Moment gar nicht weiter eingehen, auch wenn es darüber viel zu berichten gäbe.

Aber mich erinnert das Evangelium dieses Sonntags an eine besondere Erfahrung, die ich dort machen durfte. Wir hatten schon eine ganze Woche miteinander gearbeitet, wir hatten gemeinsam gegessen, wir hatten am Lagerfeuer unsere Lieder gesungen und wir hatten Gottesdienst miteinander gefeiert. So waren wir uns schon ein ganzes Stück nähergekommen. Ein ganz klein wenig hatte ich mich auch in die Sprache eingehört und wir hatten unsere eigene Art der Verständigung gefunden. Dann saßen wir eines Tages nach Feierabend beieinander und ließen den Tag ausklingen. Da fing plötzlich Mikolaj an, mir seine Geschichte zu erzählen und ich versuchte, so gut es ging, ihn zu verstehen. Meine ganze Aufmerksamkeit, alle meine Sinne, und nicht nur meine Ohren, waren darauf konzentriert, ihm zuzuhören. Wir sprachen in den einfachsten Sätzen, nur das Wesentliche, kein Drumherumreden. Wir redeten mit Händen und Füßen, mit den Augen, mit einem Lächeln, mit dem Herzen. Ich habe nicht jedes Wort verstanden, aber auf einmal war da eine ganz besondere Nähe zueinander, so als ob unsere Herzen sich berührten. Ein Dialog von Herz zu Herz. Für mich war dieses schlichte, einfache, aber voll konzentrierte Gespräch an diesem Abend ein „Effata-Ereignis“. Wir wollten einander verstehen, nicht nur die gesprochenen Worte, sondern das, was sie dem anderen bedeuteten, was er fühlte, eben seine Geschichte.

EFFATA! – ÖFFNE DICH!

Das war die Voraussetzung dafür, dass wir uns trotz der Sprachbarrieren so nahekommen konnten.

EFFATA! – ÖFFNE DICH!

Im Evangelium spricht Jesus diesen Satz zu einem Taubstummen, den seine Freunde zu ihm brachten, damit er ihn berühre und heile. Jesus nimmt ihn beiseite, heraus aus dem Trubel. Hier kann er sich ihm ganz allein mit voller Aufmerksamkeit widmen und zuwenden. Nachdem er für den Taubstummen gebetet und dem Mann, fast wie bei einem intimen Kuss, Ohren und Zunge mit Speichel berührt hatte, sagt er zu ihm

EFFATA – ÖFFNE DICH!

und der Mann ist geheilt. Intime Nähe, in der man einander vertrauen kann, ist befreiend und öffnet verschlossene Seelen.

In Anlehnung an dieses Evangelium ist der Effata-Ritus eine der ausdeutenden Handlungen bei der Taufe.

EFFATA – ÖFFNE DICH!

Wie den Taubstummen, möchte Jesus auch uns heilen. Unsere verstopften Sinne möchte er wieder öffnen für seine Nähe. Wie den Taubstummen, nimmt Jesus uns zur Seite, wenn wir mit offenem Herzen zu ihm kommen. Abseits vom Trubel, in der Stille, schenkt er uns eine intime Begegnung. Und wir dürfen uns im Herzen berühren lassen von der zärtlichen Liebe Gottes. Diese Berührung verändert uns und lässt uns nicht gleichgültig.

EFFATA – ÖFFNE DICH!

Das heißt auch: Öffne alle deine Sinne für das, was um dich herum geschieht. Mach die Augen und Ohren nicht zu, sondern schau hin, höre hin, mach den Mund auf. Lerne zu unterscheiden im lauten Gewirr der Stimmungs- und Meinungsmacher und werde sensibel für die Botschaft Gottes. Wo wird sie gebraucht, weil etwas falsch läuft in unserer Gesellschaft? Wo kannst du sie weitertragen, weil jemand Trost braucht. Wo kannst du Hoffnung bringen, weil jemand die Botschaft von der bedingungslosen Liebe Gottes noch nicht gehört hat?

EFFATA – ÖFFNE DICH!

Lass dich in deinem Herzen berühren von der Liebe Gottes, die dich befähigt, die Welt und dein Umfeld mit seinen Augen zu sehen und zu gestalten. Das ist deine Aufgabe als Christ.

EFFATA – ÖFFNE DICH!